

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	4
1.1. Vorwort der Geschäftsleitung.....	4
1.2. Pädagogische Leitlinien	4
2. Die Einrichtung stellt sich vor	12
3. Das Leitbild der Einrichtung	18
4. Bildungsbereiche / Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit – Wie werden die Bildungsbereiche des BBP in der pädagogischen Arbeit umgesetzt?	20
4.1. Körper, Bewegung, Gesundheit	20
4.2. Soziale und kulturelle Umwelt	20
4.3. Kommunikation	21
4.4. Bildnerisches Gestalten.....	21
4.5. Musik	21
4.6. Mathematische Grunderfahrungen	22
4.7. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	22
5. Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche	22
5.1. Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita	22
5.2. Spiel.....	23
5.3. Planung und Gestaltung von Projekten	24
5.4. Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien	25
5.5. Beobachtung und Dokumentation	26
6. Gestaltung von Übergängen	26
6.1. Eingewöhnung der Kinder in der Einrichtung.....	26
6.2. Übergänge innerhalb der Einrichtung	27
6.3. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule / aus der Kita	28
7. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern	28
7.1. Verständigung über Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit in der Einrichtung	28
7.2. Sicherung der Transparenz der Arbeit und regelmäßige Information der Eltern über die Entwicklung ihres Kindes.....	29
7.3. Einladung zur Mitarbeit und Formen der Mitgestaltung	29

8. Leitungsmanagement und Teamentwicklung	29
8.1. Ansprüche an die Führungskräfte	29
8.2. Kultur der Zusammenarbeit im Team.....	30
8.3. Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche	30
8.4. Organisation des kollegialen Erfahrungsaustausches	30
8.5. Fortbildungsinhalte	31
8.6. Einbindung der Wirtschaftskräfte.....	31
9. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte – Praktikantenanleitung	32
10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	32
10.1. Überprüfung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit durch interne Evaluation der pädagogischen Kräfte	32
10.2. Treffen von Zielvereinbarungen mit einzelnen Mitarbeiterinnen und mit dem Team	33
10.3. Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption	33
11. Bisherige Qualitätsentwicklung durch die externe Evaluation	34
12. Ausblick	34
13. Impressum	34

1. Einführung

1.1. Vorwort der Geschäftsleitung

Die Kindertagesstätten Berlin Süd-West wurden mit Wirkung zum 1. Januar 2006 als Eigenbetrieb des Landes Berlin gegründet. Der Eigenbetrieb verwaltet und steuert die ehemals kommunales Kindertagesstätten der Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf. Träger des Eigenbetriebes ist das Land Berlin vertreten durch den Bezirk Tempelhof-Schöneberg (Trägerbezirk). Die Kindertagesstätte Wilskistraße 75, 14163 Berlin, ist eine Kindertagesstätte des Eigenbetriebes Kinderstätten Berlin Süd-West.

Die Qualität frühkindlicher Bildungsprozesse ist für den weiteren Lebensweg des Kindes von zentraler Bedeutung. Dies wird durch zahlreiche Ergebnisse der Wissenschaft bestätigt.

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte und ihre Konzeption orientieren sich an den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms.

Mit der folgenden Konzeption der Kindertagesstätte Wilskistraße soll die inhaltliche Arbeit dieser Einrichtung transparent gemacht werden. Parallel dazu geben die Pädagogischen Leitlinien des Eigenbetriebes Süd-West Auskunft über:

- das Leitbild und über die pädagogische Zielsetzung der Kindertagesstätte,
- die individuelle Ausrichtung und spezifische Schwerpunkte,
- die Lage der Kindertagesstätte und ihre Einbettung im sozialen Umfeld,
- die Umsetzung der Bildungsbereiche,
- die Gestaltung von Übergängen,
- die Zusammenarbeit mit den Eltern,
- das Leitungsmanagement und die Teamentwicklung

Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Entwicklung von Sprache gelegt, da Sprachbeherrschung und Lebenserfolg in einem engen Zusammenhang stehen. Sprache dient als wichtigstes Medium der Verständigung. Das Kind lernt, mit anderen zu kommunizieren, Sprache als Mittel zur Problemlösung einzusetzen, aber auch durch sprachliche Reflexion Denkprozesses auszulösen, die zur ganzheitlichen Kompetenzerweiterung beim Kind führen. Dabei gehen Wahrnehmung, Sprache und Bewegung ineinander über.

Gemeinsam mit den Eltern wird für jedes Kind ein Sprachlerntagebuch geführt. Dabei stehen das Kind und seine Sprachentwicklung im Mittelpunkt. Beobachtungen und Dokumentationen über den Entwicklungsverlauf des Kindes werden gefertigt und in regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern erörtert. Es kommt nicht darauf an, dass das Kind sofort perfekt spricht, sondern seine Neugier und Sprechlust zu wecken, um Lernerfolge zu sichern. Dabei sind uns die Eltern als Experten für ihr Kind die wichtigsten Erziehungspartner/innen.

Unser Anliegen ist die partnerschaftliche Erziehung der Kinder, so dass sie zu verantwortungsvollen und wertschätzenden Mitgliedern unserer Gesellschaft werden und ein zufriedenes und selbstverantwortliches Leben führen können.


Dr. Birgit Wangemann
Kaufmännische Geschäftsleitung


Martina Castello
Pädagogische Geschäftsleitung

1.2. Pädagogische Leitlinien

Die „Kindertagesstätten Berlin Süd-West“, Eigenbetrieb von Berlin, erbringen Leistungen zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen in den Bezirken Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf. Rechtliche Grundlage der Angebote ist das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG). Der Eigenbetrieb ist der Rahmenvereinbarung (RV Tag) und der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) beigetreten.

Die unterschiedlichen sozialen Bedingungen in den verschiedenen Regionen des Einzugsbereichs erfordern von den einzelnen Kindertagesstätten eine konzeptionell eigenständige auf die jeweiligen örtlichen Verhältnisse abgestimmte Ausrichtung. Ungeachtet dessen finden im Eigenbetrieb einrichtungsübergreifend gemeinsame pädagogische Grundsätze Beachtung. Sie bauen auf den pädagogischen Prinzipien auf, die in den früher städtischen Kindertagesstätten der Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf entwickelt und gelebt wurden, und führen sie zukunftsweisend fort. Gemäß Nr. 3.1 QVTAG gelten deshalb im Eigenbetrieb folgende

Pädagogischen Leitlinien

A Grundlagen

- Aufgaben und Ziele aller Kindertagesbetreuungseinrichtungen sind in § 1 KitaFöG beschrieben. Der Eigenbetrieb bekennt sich zu den darin festgelegten Grundsätzen der Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen. § 1 KitaFöG ist Grundlage und Teil dieser Leitlinien und als Anhang beigefügt.
- Als öffentlicher Träger sieht sich der Eigenbetrieb in besonderer Weise dem Allgemeinwohl und öffentlichen Interesse verpflichtet. Er will den beteiligten Jugendämtern ein zuverlässiger Partner bei der Erfüllung der Gewährleistungsverpflichtung nach §§ 24, 79 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sein.
- Daraus folgt, dass die Aufnahme von Kindern in die Betreuung der Kindertagesstätten sich ausschließlich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder und Familien richtet. Keinem Kind darf die Aufnahme wegen des vom Jugendamt festgestellten Betreuungsumfangs, der Nationalität und/oder Sprache des Kindes oder der wirtschaftlichen Situation der Familie verwehrt werden, sofern freie Plätze vorhanden sind.
- Die Kindertagesstätten des Eigenbetriebes arbeiten mit anderen Trägern der Jugendhilfe, der Familienbildung und anderen öffentlichen Institutionen zusammen.

B Das Kind und seine Rechte

- Kinder sind Träger individueller Rechte, wie sie z.B. in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben werden. In den Kindertagesstätten des Eigenbetriebes werden folgende Schwerpunkte gesetzt:
 - Jedes Kind hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit.
 - Jedes Kind wird respektiert, unabhängig von seinem Glauben, seiner Kultur und seiner ethnischen Zugehörigkeit.
 - Jedes Kind wird entsprechend seinen Möglichkeiten gefördert.
 - Jedem Kind muss es möglich sein, seine Meinung frei zu äußern.

Kinder sind von klein auf über ihre Rechte zu informieren und in ihren Rechten zu bestärken. Sie müssen ihre Rechte kennen, um sie einfordern zu können. Nur so werden sie in die Lage versetzt, Unrecht zu spüren, zu benennen und sich Hilfe zu holen.

- In den Kindertagesstätten des Eigenbetriebes sind alle Kinder - egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und mit welchen individuellen Fähigkeiten bzw. Einschränkungen auch ausgestattet – willkommen und werden gefördert. Kinder erfahren in der natürlichen Begegnung mit dem Anderssein, dass es ein breites Spektrum von Lebensentwürfen gibt, die es zu respektieren gilt.
- Kinder haben ein Recht auf Erhalt und Förderung ihrer Gesundheit. Alle Aspekte der Gesundheitserziehung finden in den Kindertagesstätten des Eigenbetriebes Beachtung. Die Mitarbeiterinnen arbeiten mit den Diensten der Gesundheitsämter zusammen und entwickeln in der Kooperation zwischen Arzt und der Erzieherin ein System zur Früherkennung von Auffälligkeiten und Störungen. Eltern werden durch die Kindertagesstätte in Fragen einer umfassenden Gesundheitsvorsorge einbezogen und beraten (§ 9 KitaFöG).
- Die Kindertagesstätten nehmen Integrationskinder auf und setzen hierfür zusätzliches Fachpersonal ein (§ 16 VOKitaFöG). Der Integrationsaspekt wird von allen Mitarbeiterinnen getragen, so dass jedes Kind eine optimale Förderung erhält. Die Erzieherinnen sichern ein differenziertes pädagogisches Angebot für alle Integrationskinder der Kindertagesstätte.
- Die Kindertagesstätten sind häufig der erste oder einzige Ort, an dem auffällt, wenn Kinder in ihrer Entwicklung erheblich gefährdet sind. Ergeben sich derartige Anhaltspunkte, ist es Aufgabe der Kindertagesstätte das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mit einer nicht der Kindertagesstätte angehörigen erfahrenen Fachkraft abzuschätzen und die weiteren zuständigen Stellen zu informieren. Sofern dies dem Schutz des Kindes nicht entgegensteht, sind die Eltern zu beteiligen und zur Inanspruchnahme erforderlicher erzieherischer Hilfen zu bewegen.

C Die Eltern als Partner

- Den Eltern wird als Experten/Expertinnen für ihre Kinder Respekt und Wertschätzung entgegengebracht. Die Erzieherinnen arbeiten partnerschaftlich mit den Eltern zum Wohl der Kinder zusammen.
- Im Berliner Bildungsprogramm wird der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern ein bedeutender Einfluss auf die Bildungsprozesse des Kindes eingeräumt. Die Eltern werden daher nach Informationen über das Kind (Vorlieben u. Abneigungen, Familienwerte, kulturelle Werte) befragt und nehmen Einfluss auf die Gestaltung des Kita-Alltags für ihr Kind.
- Die Partizipationsrechte von Eltern sind gesetzlich verbindlich geregelt (§ 14 KitaFöG) und werden von allen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten beachtet. Die Bildung der Beteiligungsgremien in den Kindertagesstätten und die Gründung eines Elternbeirats im Eigenbetrieb werden durch die Mitarbeiterschaft unterstützt.
- Die Betreuungs- und Schließzeiten werden unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten der Kindertagesstätte den Bedürfnissen der Familien angeglichen. Die Einführung flexibler Bringe- und Abholzeiten sowie evtl. Abend und/oder Wochenenddienste können erforderlich sein

D Eckpunkte der pädagogischen Arbeit

- Während in § 1 KitaFöG die Gewährleistung des pädagogischen Angebots und die grundsätzlichen Erwartungen an die pädagogische Arbeit in den Kindertagesstätten formuliert werden, ist die Umsetzung anhand des Berliner Bildungsprogramms der konkrete Schritt, mit dem diese Erwartungen eingelöst werden.
- Das Bildungsprogramm bietet dazu für alle Mitarbeiterinnen die nötigen inhaltlichen Grundlagen und Anregungen, wie dieser Weg beschritten werden kann. Von jeder Mitarbeiterin wird die aktive Umsetzung der neuen pädagogischen Arbeitswerkzeuge erwartet. Die Leitungen haben diesen Prozess anzuleiten, zu begleiten und zu unterstützen.

Der Eigenbetrieb bietet in diesem Kontext zahlreiche Fortbildungen und Weiterbildungsangebote an.

- Die Berücksichtigung der Bildungsbereiche und die Einbeziehung der Raumgestaltung als eigenes Bildungselement für die Kinder steht im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.
- Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten kennen ihre Verantwortung für die körperliche und seelische Unversehrtheit der ihnen anvertrauten Kinder. Sie sind über die wichtigsten rechtlichen Regelungen zur Wahrnehmung der Aufsichtspflicht informiert. Zugleich wissen sie, dass Kinder Freiräume brauchen, um ihre Fähigkeiten

erproben und entwickeln zu können. Deswegen suchen sie - unterstützt von den Leitungen der Kindertagesstätte - eine an den Entwicklungszielen für die Kinder ausgerichtete Balance zwischen Vorsicht und Gewährenlassen.

- Die Mahlzeiten in der Kindertagesstätte orientieren sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.
- In der Kindertagesstätte wird dem Bewegungsdrang des Kindes ein sehr hoher Stellenwert durch entsprechende Spielangebote eingeräumt. Dabei kann die Zusammenarbeit mit Sportvereinen genutzt werden.

Der gesetzliche Dreiklang von Betreuung, Bildung und Erziehung wird in unseren Kindertagesstätten zu gleichen Teilen berücksichtigt. Die Kindertagesstätte ist die erste Säule im Bildungssystem. Der Aspekt der Bildung umfasst den gesamten Zeitraum vor der Einschulung und nicht erst das letzte Kindergartenjahr.

Selbstbewusstsein, ein gutes Sozialverhalten, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Neugierde, gutes Sprachvermögen und das Wissen über vielfältige Grundlagen stärken Kinder auf diesem Weg.

Eltern verlangen häufig für das letzte Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule eine besondere Konzentration auf deren Erfordernisse. Diesem Anliegen entsprechen die Erzieherinnen, indem sie die Kinder beim Übergang in die Schule pädagogisch und zielgerichtet begleiten. Dies ist ein Standard in den Einrichtungen des Eigenbetriebes, der in jedem Jahr neu gestaltet wird.

In diesem Zusammenhang wird ein frühzeitiger Kontakt zu den Schulen geknüpft. Zusammen mit den Kindern werden die zukünftige Schule, deren Räume und die Wege dorthin erkundet. Die künftigen Grundschullehrerinnen werden eingeladen, sich und ihre Arbeit in den Kindertagesstätten vorzustellen.

Den Eltern wird zum Abschluss des Besuches der Kindertagesstätte das Sprachlerntagebuch ihres Kindes ausgehändigt.

E Strukturelle Bedingungen

- Es ist das Ziel des Eigenbetriebes, nach dem Leitsatz „soviel Eigenständigkeit wie möglich, soviel Verwaltungsaufwand wie nötig, bei maximaler Transparenz“ eine dezentrale Ressourcenverantwortung (Finanzen, Räume, Personal) der Einrichtungen zu ermöglichen. Zu entwickeln ist eine Haltung, die die Belange des Gesamtbetriebes im Blick hat, und das Bewusstsein herstellt, dass der Erfolg des Gesamtbetriebes auch über Wohl und Wehe der einzelnen Einrichtungen entscheidet.
- Jede Kindertagesstätte des Eigenbetriebes hat eine eigene Konzeption, die das besondere gesellschaftliche Umfeld der Einrichtung und andere spezifische Eigenheiten berücksichtigt. Das Berliner Bildungsprogramm und die Leitlinien des

Eigenbetriebes sind die Grundlage dieser Konzeptionen. Zusätzlich soll die Konzeption den pädagogischen Schwerpunkt der jeweiligen Kindertagesstätte definieren.

- Die Kindertagesstätten des Eigenbetriebes sind Teil ihres jeweiligen Sozialraums. Sie stehen als sozialraumbezogene Ressource für die Erfüllung von Aufgaben der Jugendhilfe zur Verfügung und arbeiten konstruktiv in den sozialraumbezogenen Kooperationsgremien der Jugendämter und Träger der freien Jugendhilfe mit.
- Transparenz nach innen und außen dient dazu, Stärken, Schwachstellen und Verbesserungspotenziale zu erkennen, so dass Entscheidungen nicht auf Vermutungen, Hoffnungen und Theorien basieren. Hierzu wird in allen Kindertagesstätten des Eigenbetriebes die interne Evaluation als Instrument genutzt. Des Weiteren ist mittelfristig vorgesehen, dass auch die externe Evaluation in den Kindertagesstätten als Qualitätsentwicklungsinstrument eingesetzt wird.

F Schlüsselfunktion der pädagogischen Mitarbeiterinnen

- Auch für den Bereich der pädagogischen Arbeit gilt die Regel, den Kindertagesstätten „soviel Eigenständigkeit wie möglich“ einzuräumen. Die Leitungskräfte haben eine Schlüsselfunktion, in der sie mit ihrer Person und ihrer Fachlichkeit ein Vorbild für die Mitarbeiterinnen sind und die Qualität der pädagogischen Arbeit entscheidend beeinflussen. Sie vermitteln Ziele und zeigen Wege auf, wie diese erreicht werden können. Sie führen neue Mitarbeiterinnen in ihre Arbeitsbereiche ein, sind Ansprechpartner für vielseitige pädagogische, organisatorische und personelle Fragestellungen und begleiten die Mitarbeiterinnen in ihrer Tätigkeit.
- In den Kindertagesstätten des Eigenbetriebes sind Erzieherinnen als pädagogisch ausgebildete Fachkräfte tätig. Diese erhalten den Freiraum, den sie für eine engagierte und eigenständige, kreative pädagogische Tätigkeit benötigen. Sie verfügen über ein theoretisches und praktisches Wissen über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und sind in der Lage, sich selbst Fachwissen anzueignen und zum Wohl der Kinder in die Praxis umzusetzen. Diese Tätigkeit wird im Team regelmäßig reflektiert.
- Der Eigenbetrieb erarbeitet zusammen mit den Leitungskräften ein Fortbildungskonzept. Die aktive Teilnahme an Fortbildungen wird von jeder Mitarbeiterin erwartet. Das Konzept sieht die Teilbudgetierung der Fortbildungsmittel vor, die es den Kindertagesstätten ermöglicht, eigenständig Fortbildungsangebote einzuholen und durchzuführen. Der Eigenbetrieb sieht die Planung und Durchführung von Fortbildungen als eine wichtige Aufgabe an.
- Die Leitungskraft ist Ansprechpartnerin für Eltern und andere Interessierte. Sie präsentiert die inhaltliche Arbeit ihres Hauses.
- Die Kindertagesstätten des Eigenbetriebes sind Ausbildungsstätten für Schülerinnen der anerkannten Sozialpädagogischen Fachschulen und stehen mit diesen in

regelmäßigem Austausch. Die Praxisanleiterinnen werden dazu hausintern geschult. Der Eigenbetrieb steht im fachlichen Austausch mit den Schulen, um die Qualität der praktischen Ausbildung zu bewerten und permanent zu verbessern.

Berlin, den 13.03.2009

§ 1 KitaFöG

(1) Tageseinrichtungen ergänzen und unterstützen als sozialpädagogische Bildungseinrichtungen die Erziehung des Kindes in der Familie durch eine alters- und entwicklungsgemäße Förderung.

Tageseinrichtungen sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern und*
- 2. die Eltern dabei unterstützen, Erwerbstätigkeit oder Ausbildung und Kindererziehung besser miteinander zu vereinbaren.*

Die Förderung umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Sie soll allen Kindern gleiche Bildungschancen bieten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit, der sozialen und ökonomischen Situation ihrer Familie und ihren individuellen Fähigkeiten, und soll soziale Benachteiligungen sowie behinderungs- bedingte Nachteile möglichst ausgleichen.

Die Förderung in der Tageseinrichtung hat die individuellen Bedürfnisse und das jeweilige Lebensumfeld des Kindes und seiner Familie zu berücksichtigen. Die Kinder sollen darin unterstützt werden, ihre motorischen, kognitiven, sozialen und musischen Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln und ihre Lebenswelt außerhalb der Tageseinrichtung zu erkunden; hierzu gehört auch die Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache.

(2) Die Förderung in Tageseinrichtungen soll insbesondere darauf gerichtet sein,

- 1. das Kind auf das Leben in einer Gesellschaft vorzubereiten, in der Wissen, sprachliche Kompetenz, Neugier, Lernenwollen und –können, Problemlösen und Kreativität von entscheidender Bedeutung sind,*
- 2. das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, die für ihr Bestehen die aktive, verantwortungsbewusste Teilhabe ihrer Mitglieder im Geiste der Toleranz, der Verständigung und des Friedens benötigt und in der alle Menschen ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, ihrer Behinderung, ihrer ethnischen, nationalen, religiösen sozialen Zugehörigkeit sowie ihrer individuellen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen gleichberechtigt sind,*
- 3. das Kind auf das Leben in einer Welt vorzubereiten, für die der verantwortliche Umgang mit den natürlichen Ressourcen unverzichtbar ist,*

4. dem Kind zu ermöglichen, eine eigenständige und selbstbewusste Persönlichkeit zu entwickeln, die die kulturelle Vielfalt anerkennt und bejaht,

5. das Kind dabei zu unterstützen, ein Bewusstsein vom eigenen Körper und dessen Bedürfnissen zu erwerben,

6. das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung auf der Grundlage des Gebots der Gleichberechtigung von Menschen mit und ohne Behinderung zu unterstützen.

(4) Die Tageseinrichtungen sollen sich mit anderen Einrichtungen und Diensten abstimmen und mit Einrichtungen der Familienbildung und der Erziehungsberatung kooperieren. Der Übergang zur Schule soll durch eine an dem Entwicklungsstand der Kinder orientierte Zusammenarbeit mit der Schule unterstützt werden.

(5) Bei der Gestaltung des Alltags in der Tageseinrichtung sind den Kindern ihrem Entwicklungsstand entsprechende Mitwirkungsmöglichkeiten zu eröffnen.

(6)

2. Die Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte Wilskistraße 75 ist eine im Süden von Berlin gelegene Einrichtung, die der Trägerschaft der Kindertagesstätten Berlin Süd-West Eigenbetrieb von Berlin unterliegt. In der direkten Nachbarschaft befinden sich zwei weitere Kindertagesstätten, das Advent-Kinderhaus Waldfriede Wilskistraße 55 und die evangelische Kita Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde. Die Zinnowald-Grundschule befindet sich ebenfalls in der Wilskistraße, zu der ein reger, intensiver pädagogischer Austausch besteht und eine Kooperationsvereinbarung angestrebt wird.

Das Leitungsteam der Kita Wilskistr. sind Maria Hanke und Jutta Skiba, die täglich von 9.00 – 16.00 Uhr erreichbar sind. Donnerstags ist in unserer Kita Besuchertag, an dem Interessierte und Platzsuchende die Möglichkeit haben von 15.00 – 17.00 Uhr die Einrichtung kennen zu lernen. Um vorige Terminabsprache wird gebeten.

Einmal im Jahr öffnet die Kita Wilskistraße ihre Pforten für die Öffentlichkeit. Alle Besucher, Platzsuchende, Nachbarn, Fachpersonal sind eingeladen unsere Einrichtung einschließlich unserer Küche als offenes Haus zu erleben. In allen Räumen gibt es etwas zu entdecken, zu erforschen, zu erfassen und zu tun. Der Öffentlichkeitstag ist am BBP ausgerichtet, und soll anhand eines Bildungsbereichs die pädagogische Arbeit durchs Jahr transparent machen. Gleichzeitig ist er ein Begegnungstag mit den Kindern und den Eltern, die in unserer Einrichtung verweilen und denen die auf der Suche nach einen Kindergartenplatz sind.

Das Kita Gelände ist umgeben von einer waldreichen, ruhigen Wohngegend mit zahlreichen Sportplätzen, die intensiv für bewegungsorientierte Spielangebote genutzt werden.

Die Kita Wilskistraße ist ein 80er-Jahre Bau mit einem freizügigen, offen gestalteten Entree. Dem eintretenden Besucher eröffnet sich durch ein Glasfenster in der Decke ein helles Gebäude. Vom Flur aus sind die einzelnen Gruppenräume des Elementarbereichs und der Krippe erreichbar. Alle im Erdgeschoss gelegenen Gruppenräume haben separate Türen zum Garten. Die obere Ebene ist etwa baugleich und verfügt über großzügig bemessene Dachterrassen, die zum Verweilen und Spielen einladen.

Die waldartige Gartenanlage mit dichtem Bestand alter Kiefern und vielen Spielgeräten wird durch das Gebäude zweigeteilt.

Eine Wackelzahngruppe liegt im Eingangsbereich und weitere Wackelzahnkinder befinden sich in der Mischgruppen in der oberen Ebene.

Die Einrichtung wird durch Wirtschafts- und Lagerräume ergänzt. Die Zentralküche befindet sich im Erdgeschoss, von wo aus die Kinder mit Getränken und frisch zubereiteten Speisen (nach den Richtlinien der deutschen Gesellschaft für Ernährung und Neulandfleisch) versorgt werden.

Die Struktur der Einrichtung

Die Kita ist auf 200 Plätze ausgerichtet und hat momentan 185 besetzte Plätze, von denen 30 an die Krippe und 24 an die Vorschule vergeben sind. Die Kinder zwischen 2 1/2 und dem 5. Lebensjahr werden in altersgemischten Gruppen betreut. Die Gruppenstärke steht in Relation zu dem Alter und dem Betreuungsbedarf der einzelnen Kinder, deshalb variiert die Anzahl der Gruppenmitglieder zwischen 14-18 Kindern, und zwischen 1,5-1,75 Erzieherinnenanteilen. In unserer Einrichtung werden Integrationskinder in den Regelgruppen betreut, die je nach dem Förderbedarf einen Stellenzuschlag von 0,25 bis maximal 0,5 Stellenanteilen erhalten. Für diese besondere Art der Förderung haben wir eine Regelerzieherin mit einer Zusatzqualifikation in unserem Haus beschäftigt. Die Integrationserzieherin kümmert sich um die besonderen Belange dieser Kinder (Förderpläne schreiben, fachlich intensive Elterngespräche führen, an Förderausschüssen teilnehmen, Kontakte zu Therapeuten herstellen usw.)

Wilski's Nest

Vor 2 Jahren hatten wir die Möglichkeit durch den Zugewinn von Räumen Wilski's Nest zu gründen. Es handelt sich hier um einen großzügigen offenen Bereich, in dem 30 Krippenkinder ihrem eigenen Bildungsmotor nachspüren können.

In den ersten Lebensjahren durchlaufen die Kinder Meilensteine in der Entwicklung. Ob motorisch, sprachlich, kognitiv, sozial emotional, die Grundlagen, die sich in den einzelnen Bereichen entwickeln, bilden die Basis für jede weitere Entwicklungsstufe. Für die Kleinen ist der normale Alltag spannend und interessant. Jedes Ereignis kann für das Kind zum Erlebnis werden. Wenn ein Kind sich auf die Suche macht und etwas findet, das ein klein bisschen mehr ist, als das was es vorher entdeckt hat, freut es sich. Dadurch bekommt es um so mehr Lust, sich auf die Suche zu machen. Das Kind ist der Akteur seiner Entwicklung und konstruiert sich das Wissen von der Welt selbst, erzielt Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit Problemstellungen, plant Problemlösungen, probiert sich aus und wächst an seinen Erfolgen und an seinen Fehlern.

Die Bildungsangebote in Wilski's Nest sind so beschaffen, das sie die freie tätige Auseinandersetzung des Kindes mit seiner äußeren Welt herausfordert. Nur dann können sich seine inneren Kräfte nicht nur entfalten, sondern auch ausformen.

In Wilski's Nest können die Kinder stets in Bewegung sein. Der Kuschelraum. Der Bauraum und die Piazzetta stehen den Kindern jederzeit zum offenen Spiel zur Verfügung.

Der Kuschelraum ist die Oase des Rückzugs und der Ruhe, in dem Sing- und Fingerspiele, Musik, Greifen und Tasten nach unterschiedlichen Gegenständen, Bilderbuchbetrachtungen, Drücken, Schmusen, Kuscheln, Babymassage und 2es sich gut gehen lassen², möglich sind. Eine rundum Geborgenheit mit der dort verweilenden Erzieherin.

Das Restaurant lädt morgens und nachmittags die Kleinen zum offenen Imbiss mit Milch, Tee und Obst ein. Das Mittagessen, zubereitet durch unsere hauseigene Küche, wird für die kleinen ca 11.15 Uhr und für die größeren Kinder ca 12.00 Uhr serviert. Danach geht es zum Schlafen

auf die Kuschematte, ins Körbchen oder in den Wagen, jeder sowie er es braucht und mag. Schlafenszeit ist Ruhezeit, aber wer sich diesem Rhythmus nicht anpassen kann, kommt aus dem Raum heraus gekrabbelt und verbringt die Mittagszeit anderweitig, spielend in der Piazzetta oder schmusend auf dem Schoß der Erzieherin.

Der Bauraum ist der Raum, in dem Kinder konstruieren, ihre ersten Türmchen errichten, Dinge ordnen und sammeln, zusammenstecken und Kugeln über die schiefe Ebene rollen lassen ... Hier ist der Ort der ersten mathematischen und naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen.

In der Piazzetta, dem Herzstück unseres Nest's, tobt das Leben. Alle Gegenstände können bewegt, geschoben, aufeinander gestapelt und so benutzt werden, um an die geliebten Dinge zu gelangen. An seiner Bewegung sieht das Kind seine Leistung. Es spürt die Anstrengung. Durch den sichtbaren Erfolg wird es zielstrebig und zum Durchhalten motiviert. Die Fortschritte und Erfolge im Bewegungsbereich veranlassen zur Anstrengungsbereitschaft auch in anderen Lebensbereichen. Es ist die Aufgabe unserer Erzieherinnen das Kind nicht vorschnell von seiner Bewegung abzulenken oder es auszubremsen, indem es nichts zugetraut wird.

Außerdem ist die Piazzetta der Raum der Kommunikation und der Begegnung mit vielen Menschen.

Einmal in der Woche ist Wellnessstag. Das Element Wasser mit seinem Aufforderungscharakter des Flüssigen und des Verflüchtigen steht im Vordergrund. Diese Besonderheit gibt den Kindern im Krippenalter einen Anreiz, es vor allem auf sinnliche Weise zu entdecken. In einer kleinen Gruppe kann im Bad alles getan werden, wozu es Lust hat: Baden, Spielen am Wasserbecken, Benutzen verschiedener Schöpfinstrumente, Plastikenten und Boot fahren...

Im Atelier können sich die Kleinen mit den unterschiedlichen Farben, Stiften, Papieren in verschiedenen Maltechniken und Collagen ausprobieren. Eine große Sandwanne mit unterschiedlichen Utensilien lädt zum Schöpfen, Rühren, Sieben, Rieseln ... ein.

Einmal in der Woche ist Sporttag, an dem die Erzieherin mit einer Kindergruppe durchs Haus geht, und die hauseigene Turnhalle aufsucht und altersgerechtes Turnen anbietet.

Alle Aktivitäten in unserem Nest finden in einer entspannten Atmosphäre statt und sind durch den Charakter des freiwilligen Mitmachens seitens der Kinder geprägt.

Da die Erzieherinnen die Kinder stets beobachten, sensibel und achtsam auf ihre Bedürfnisse eingehen, gibt es keine Verweigerer, es wollen alle Kinder am Liebsten alles zur gleichen Zeit tun.

In Wilski's Nest betreuen zur Zeit 6 Erzieherinnen 30 Krippenkinder, davon sind 2 Mitarbeiterinnen ganztags, 2 teilzeit und 2 halbtags beschäftigt.

6 Erzieherinnen planen gemeinsam mit und für die Kinder die pädagogische Arbeit, bereiten die Eingewöhnungsphase vor, formulieren für jedes Kind eine Lern- und Bildungsgeschichte unterstützen diese durch eine aussagekräftige Photoreihe.

Alle Kinder werden im Nest Willkommen geheißen und finden ihr Bild mit Fuß -und Handabdruck in der Plazetta, als Bild an ihrem Haken, an der Box und im Check in und Check out im Eingangsbereich.

Da Lernprozesse nur in einer sicheren Umgebung und einer vertrauensvollen Beziehung geschehen können, brauchen Krippenkinder Erwachsene als Bezugspersonen, zu denen sie eine positive Bindung aufbauen können. Jedes Kind hat seine Stammerziederin, die detailliert die Eingewöhnungsphase mit den Eltern plant und sich auf das Tempo des Kindes einstellt. Sie führt das Sprachlerntagebuch und das jährliche Entwicklungsgespräch und ist für einen sensiblen Übergang von der Krippe in den Kindergarten verantwortlich.

Eine ausführliche Beschreibung des Eingewöhnungsmodell wird als Faltblatt für die Eltern beigefügt.

Unser Krippenkinder leistet ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung und Herausforderung der kindlichen Selbstbildungsprozessen. Der mittelbare Umgang mit dem Naturraum, das Spielen mit Matsch, das Aufheben einer Schnecke, das wackelige Gehen auf unebenen Untergrund, das Lauschen und Hören von Geräuschen, das Wahrnehmen und Fühlen von Sonne, Wind und Regen bieten den Kleinen vielfältige Anregungen und ganzheitliche Erfahrungen. Es ist für die Kinder wichtig täglich mit der Natur in Kontakt zu treten und auf Abenteuer- und Entdeckungsreise zugehen.

Startergruppenprofil - Abenteuerneest

Vor 2 Jahren hat die Wilskistraße nach neuen Möglichkeiten gesucht, der großen Nachfrage nach Plätzen während des laufenden Kitajahres, gerecht zu werden. Da entstand die Idee und das Angebot der Startergruppe genannt „Abenteuerneest“.

Während des gesamten Kitajahres werden Kinder aufgenommen und eingewöhnt, dabei handelt es sich momentan um die 1-2 Jährigen. Das besondere an dieser Gruppensituation ist die Durchlässigkeit. Die Erzieherinnen starten mit einer handvoll Kinder ins neue Kitajahr und beenden es mit 15 an der Zahl. Das Personal wird jeweils an die Stunden und der Anzahl der Kinder angepasst.

Der Fokus in der Startergruppe liegt auf die Eingewöhnungszeit. Es werden in der Regel nur zwei Kinder zur gleichen Zeit eingewöhnt, dann aber zeitversetzt und von unterschiedlichen Erzieherinnen. Gibt es in der Zwischenzeit freie Plätze in den Mischgruppen, wechseln die 2 ½ Jährigen unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes und in Absprache mit den Eltern in die neue Gruppe. Der Übergang wird sanft und ritualisiert mit dem Kind gestaltet. Da Erkundungsgänge durch die Kita, Besuche in den Mischgruppen, Spielen im Foyer an der Rutsche, Beobachtungen durch die große Scheibe im Flur für die Kinder selbstverständlich sind, haben sie auch keine Berührungsgänge mit den Kindern aus den anderen Gruppen.

Der Eintritt in die Kindergruppe bedeutet für viele Eltern die erste Lockerung ihrer Beziehung. Der Übergang aus der Familie in eine neue Betreuungssituation stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Auch für die Eltern bedeutet dieser Schritt eine große Umstellung und erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen ihres Kindes und der

Leitung des Hauses. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung und fremden Personen gewöhnen. Es erlebt einen neuen Tagesablauf und eine täglich mehrstündige Trennung von seinen Eltern. Nur auf der Grundlage einer sich entwickelnden stabilen und vertrauensvollen Beziehung zu seinen Erzieherinnen kann das Kind diese neue Situation meistern.

Wenn das Kind darüber hinaus erfährt, dass seine Eltern und die Erzieherinnen sich gegenseitig wertschätzen und in regem Kontakt stehen, wird dies zur Akzeptanz des Kindes an die Veränderung in seinem Leben beitragen.

Auf dieser sicheren Basis, die es für sein Wohlbefinden in der Gruppe braucht, kann das Kind sich auch auf das Abenteuer = Bildung einlassen.

Bildung = Abenteuer

Was verstehen wir darunter?

Bildung beginnt mit sinnlicher Wahrnehmung.

Bildung ist die Verarbeitung von Erlebnissen und Emotionen. Der wichtigste Aspekt, der unser Kitaleben durchzieht und den Einstieg für die Kleinen ist. Dieser Grundgedanke wird von Neugier und Staunen begleitet. Die Kleinen stehen mit großen Augen im Foyer und staunen über die Dinge, die an ihnen vorbeiziehen. Die Welt ist voller Fragen und Überraschungen. Alles wird ausprobiert, neu sortiert.

Bildung beginnt mit Mut. Das Kind überwindet seine Grenzen und traut sich sehr viel zu: Die Treppe rauf – und runter gehen, den Wagen auf der schiefen Ebene fahren lassen.

Bildung ist Zugehörigkeit. Wir sind eine Gemeinschaft. Dies dokumentieren wir durch Bilder auf denen man sich selbst und die anderen wahrnimmt.

Bildung beginnt mit Zuversicht. Wissen was ich will und kann. Ich entscheide auf welchem Arm ich möchte. Mein nein wird akzeptiert.

Bildung ist Kräfte messen. Wer ist der Stärkere, Streit ums Spielzeug, Eifersucht.

Bildung heißt Sicherheit gewinnen. Situationen einschätzen und angemessen handeln. Hier kann ich Dinge tun, die Erwachsenen passen schon auf mich auf.

Diese dargestellte Sichtweise des Bildungsbegriffs im Abenteuerneust hat mit Lebensfreude und lustbetonten Unternehmungen zu tun, und nicht mit einer Verplanung der Kindheit.

Die Erzieherinnen erarbeiten Rahmenbedingungen, die es den Kindern ermöglichen diese Erfahrungsschätze zu erwerben: Gemeinsames Singen, Kniereiterversen, Bilderbuchbetrachtungen, Hantieren und Spielen mit wertlosem Material, Bewegungsangebote im Garten, Terrasse und Turnraum, Spielen mit Wasser und Sand, musikalische Früherziehung usw.

Betreuungsmöglichkeiten

In unserer Tagesstätte werden alle Kinder mit einem gültigen Gutschein aufgenommen. Die generelle Öffnungszeit unserer Kindertagesstätte ist von 06:30 Uhr bis 17:00 Uhr. Der individuelle Betreuungsumfang sollte sich auf den Kernbereich beschränken. Dies bedeutet für Verträge mit fünf Stunden eine Betreuungszeit der Kinder von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr oder 09:00 Uhr bis 14:00 Uhr und für Kinder mit sieben Stundenverträgen von 08:00 bis 15:00 Uhr oder 09:00 bis 16:00 Uhr. Wir bitten Sie als Eltern und Besucher die Ruhe- und Schlafenszeit der Kinder zu respektieren.

Grundsätzliche Überlegungen zur pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung sind alle Elementargruppen altersgemischt von ca. 2 ½ - 5 Jahren. Die Struktur der Altersmischung hat folgenden pädagogischen Hintergrund:

- es gibt weniger Konkurrenz unter den Kindern,
- familienähnliche Strukturen prägen die Gruppen,
- die Kinder können ein selbstbestimmtes und individuelles Lerntempo entwickeln,
- die Auseinandersetzungen untereinander sind weniger aggressiv,
- die bestehenden Regeln einer Gruppe werden an die hinzukommenden Gruppenmitglieder weitergegeben,
- es entwickeln sich Patenschaften, die durch Fürsorge geprägt sind.

Tagesablauf in unserer Kita

Unsere Kinder sind neugierige und wissbegierige Wesen, deren Unternehmensdrang im Kita Alltag seine Unterstützung erfahren soll. Durch die Umsetzung des BBP bieten wir ihnen viele Möglichkeiten sich zu entwickeln:

- Neue Erfahrungen und Anregungen erlebbar zu machen,
- Sprachen und Kulturen kennen zu lernen,
- Aneignung von Kulturtechniken,
- Neugierig auf Natur zu sein,
- Zu neuen Spielsituationen einzuladen,
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an zu bieten,
- Sozialen Erfahrungshorizont zu erweitern.

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir den Kindern folgende Lernstrukturen an:

- Selbstständiges probieren, ausprobieren, forschen und unternehmen

- Frühkindliches Bildungsprogramm vom Haus der kleinen Forscher
- Individuelle und altershomogene Angebote
- Projektthemen der Kinder und ihren selbstbestimmten Verlauf
- Gruppenübergreifende Aktionen
- Gezielte Bewegungserziehung
- Sprachförderung Konlab und Würzburger Sprachprogramm – begleitet vom Sprachberaterteam
- Angebote durch externe Fachkräfte: Musikalische Früherziehung für alle Kitakinder

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern die Möglichkeit mit anderen Kindern etwas Gemeinsames zu tun, daran Spaß zu haben, motiviert zu sein, Dinge zu ergründen und eine lebenslange Lernfreude zu entwickeln. Durch die vielen neuen Eindrücke, durch die vielen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft werden die Kinder mit unterschiedlichen

Verhaltensmustern konfrontiert. Sie erfahren, dass Kinder anderer Nationalitäten in unserem kulturellen Rahmen integriert sind und eine Bereicherung für unser Zusammenleben darstellen. In unserer Tagesstätte pflegen wir Gemeinschaftsfähigkeit, in der die Individualität jedes Kindes seine Berücksichtigung findet. Da wir nur pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung beschäftigen, ist eine kompetente- und zielgerichtete Erziehungs- und Bildungsarbeit gewährleistet. Unsere pädagogische Arbeit am Kind versteht sich als familienergänzendes Angebot. Sie als Eltern, sind die Experten ihrer Kinder, und wir unsererseits, wünschen eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

3. Das Leitbild der Einrichtung

Das Bild vom Kind und das Bildungsverständnis

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aussagen zu den Bildungsprozessen von Kindern aus dem Berliner Bildungsprogramm haben wir dazu genutzt, uns über unser Bildungsverständnis, unser Bild vom Kind, sowie über die Rolle und die Aufgabe der Erzieherinnen auszutauschen. Wir sind der Meinung, Kinder sind individuelle Persönlichkeiten, die ihre Rechte haben und Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind. Kinder bedürfen keiner Bewertung, aber intensiver Beobachtung. Jedem Kind wird zugetraut, dass es die für seine Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität vollzieht.

Kinder sind von Natur aus neugierige Wesen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Entdeckerlust und Entdeckerfreude durch eine anregungsreiche Umgebung wach zu halten und weiter zu

fördern. Wenn Kinder nur lernen, was sie wollen, dann ist es die Aufgabe der Erzieherinnen, ein entwicklungsangemessenes und anregendes Lernumfeld bereitzustellen.

Die bewusste Anregung kindlicher Aneignungstätigkeit braucht Ziele. Dabei gehen wir von einer allseitigen und vielfältigen Förderung der Kinder aus und orientieren uns an den Kompetenzen, die die Kinder erwerben sollen: Ich-Kompetenzen, Sachkompetenzen, soziale Kompetenzen und lernmethodische Kompetenzen.

Es ist wichtig, einen Ausgleich zwischen der Selbstbildung des Kindes unter der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und den gesellschaftlichen Anforderungen im Hinblick schulischer Anforderungen zu finden. Wir vermitteln Werte und Normen und achten auf die Einhaltung von bestimmten Regeln, die teilweise mit den Kindern ausgehandelt werden.

Kinder brauchen für die Bewältigung zentraler Entwicklungsaufgaben viel Motivation, die am besten in einer angenehmen Atmosphäre und guter menschlicher Beziehung gelingt. Die Schwächen eines Kindes werden mit den Stärken verbunden, weil es in diesem Bereich über Sicherheit und Selbstvertrauen verfügt und auf diese Erfolgserlebnisse zurückgreifen kann.

So entwickeln Kinder Selbstwertgefühle und Achtsamkeit für den Nächsten: Eine Grundvoraussetzung für Verständnis und Toleranz.

Der pädagogische Ansatz

Wir sehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die in ihrer Entwicklung und ihrer Entfaltung gestärkt werden müssen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

Die Selbstständigkeit des Kindes sehen wir als wichtiges Ziel in unserer pädagogischen Arbeit an, dies bedeutet für uns, die Selbstbetätigung der Kinder in Lernprozessen zu ermöglichen, den Mitgestaltungswillen zu fördern und dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist es für uns, die Kinder darin zu unterstützen sich in gesellschaftlichen Zusammenhängen zurechtzufinden.

Sie sollen lernen, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und dafür ein zu stehen.

Wir wollen Kinder darin befähigen soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln, um gut in der Gemeinschaft zu recht zu kommen, dafür brauchen die Kinder Verständnis für die eigenen Emotionen, wie für die Gefühle der Mitmenschen.

Lernen ist ein lebenslanges Grundbedürfnis des Menschen. Damit die Lernfreude nicht versiegt, sehen wir unsere Aufgabe darin, bei den Kindern die Eigenmotivation zum Lernen zu erhalten und zu fördern. Kinder sind von Natur aus neugierig und haben einen unstillbaren Wissensdurst. Unsere pädagogische Grundhaltung besteht darin, bei den Kindern ein Bewusstsein für ihren eigenen Weg des Lernens aufzubauen. Eine positive, sichere Haltung ist ein wertvoller Erfahrungsschatz, auf den die Kinder bei allen zukünftigen Lernaufgaben aufbauen können.

Beim Entdecken der Welt tun sich eine Vielzahl von Fragen auf. Um das problemlösende Denken anzuregen, reicht es nicht aus, die Fragen zu beantworten, sondern die Kinder dabei zu unterstützen, selbst eine Antwort zu finden. Alle Fragen, die die Kinder an die Welt haben – werden nicht als lapidar angesehen, sondern sie erfahren die Bedeutung und Beachtung, die ihnen gebühren.

Eine weitere Form der Ausdrucksfähigkeit ist die künstlerische Betätigung. Diese Form der gestalterischen Auseinandersetzung hilft den Kindern sich aktiv und bewusst mit ihren Erlebnissen und ihrer Umwelt zu beschäftigen. Im kreativen Tun können Verständnisprozesse durchlaufen werden, die sprachlich noch nicht auszudrücken sind. Kinder finden im Gestalten Ausdrucksformen, um ihre verschiedenen Interessen, Ansprüche und Bedürfnisse zu artikulieren. Sie können Wünsche oder Erlebnisse, für die sie noch keine Worte kennen, in Bildern oder im Tanz umsetzen. Kreatives Gestalten ermöglicht es zu reflektieren, Ausgeglichenheit zu erlangen, bei sich Lebenssinn zu finden und auf sich selbst zu schauen.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist eine wichtige Voraussetzung, um jedem Kind eine optimale Förderung angedeihen zu lassen. Das Klima des Miteinanders muss ehrlich und vertrauensvoll sein, nur so ist eine aktive Zusammenarbeit möglich. Regelmäßige Entwicklungs- und Reflexionsgespräche sind die Basis dafür.

4. Bildungsbereiche / Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit – Wie werden die Bildungsbereiche des BBP in der pädagogischen Arbeit umgesetzt?

4.1. Körper, Bewegung, Gesundheit

Im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“ steht die Förderung des Körperbewusstseins der Kinder im Mittelpunkt. Sie werden darin unterstützt den eigenen Körper kennen zu lernen und anzunehmen. Dazu gehört auch die Sauberkeitserziehung und die nicht Tabuisierung der kindlichen Sexualität.

Ebenfalls gehören dazu tägliche Bewegungsspiele, das Spiel im Freien, das Ausloten der eigenen Kräfte und deren Einsatz, Wissen über Gesundheit und gesunde Ernährung, das regelmäßige Trinken, die biologischen Zusammenhänge des menschlichen Organismus sowie Entspannungstechniken.

Flyer über Sauberkeitserziehung ist in Vorbereitung.

4.2. Soziale und kulturelle Umwelt

In diesem Bildungsbereich vereinen sich die Themen, die mit dem Zusammenleben von Menschen zu tun haben. Es handelt sich hier um den Bezug zur Gemeinschaft und Gesellschaft, um Mitbestimmung und die Selbstbestimmung eines jeden Kindes. Im Vordergrund stehen gewaltfreie Konfliktlösungsmodelle, das Aushandeln von Positionen, die Rücksichtnahme auf das Gegenüber und das Erlernen bestimmter Kulturtechniken, die

unser gemeinsames Leben in der Familie und in der Kita regeln. Durch die vielfältigen Nationalitäten der Kinder und über deren Traditionen, sollen die Kinder die Fähigkeit zu Akzeptanz und Toleranz entwickeln.

4.3. Kommunikation

Kommunikation durchzieht das kindliche Handeln überall und jeder Zeit. Die Bildungsbereiche des BBP können nicht isoliert betrachtet und bearbeitet werden, denn sie durchdringen sich wechselseitig. Die Kinder sind umgeben von bild- und schriftsprachlichen Erzeugnissen und zeigen sich interessiert an Buchstaben und Zahlen. Frühe Medienerfahrung und Begegnung mit der Schriftsprache sind Bestandteile sprachlicher Bildung. Der sprachliche Bildungsprozess beginnt mit der Geburt eines Kindes, es nimmt Personen wahr, die ihre Handlungen sprachlich begleiten. Die sprachlichen Äußerungen bekommen für das Kind einen Sinnzusammenhang und außerdem erfährt es, dass Sprache nicht ohne Wirkung bleibt. Damit Sprache und Sprechen sich im wirklichen Leben entwickelt, ist es für uns wichtig die sprachlichen Äußerungen der Kinder wahrzunehmen und mit ihm in einen Dialog zutreten. Dies bietet sich besonders am Lagerfeuer, Morgenkreis und Kinderkonferenzen an, wo alle Kinder ermuntert werden sich zu äußern. Reime, Singspiele, Bildbetrachtungen, Zahlspiele, Erkennungsphotos von sich selbst und mit Namen versehen bieten weitere Sprachanlässe.

Da auf die sprachlichen Bildungsprozesse ein besonderes Augenmerk gerichtet ist, wurde ergänzend zum BBP das Sprachlernstagebuch als verbindliches Instrument eingeführt, in dem die Sprachentwicklung der Kinder erfasst wird.

4.4. Bildnerisches Gestalten

Im Bildungsbereich bildnerisches Gestalten geht es darum, die Kinder in ihrem Interesse zu fördern, auf Bildern mit allerlei Materialien die Welt abzubilden. Zur taktilen Wahrnehmungsförderung werden Ton, Kleister, Sand usw. zum Formen von Objekten eingesetzt. Die erste Begegnung mit Farben und Stiften haben unsere Kinder in der Krippe. Bei der künstlerischen ästhetischen Gestaltung lernen die Kinder unterschiedlichste Techniken kennen, erfahren aber auch gleichzeitig mit ihren Kunstwerken Gefühle und Gedanken auszudrücken und darüber zu sprechen. Die Bilder werden grundsätzlich aufgehängt, denn die Kinder sollen stolz auf ihre Produkte sein, denn sie drücken einen wichtigen Teil ihres Ichs aus.

Musik

Der Bildungsbereich Musik orientiert sich an der musikalischen Früherziehung der Kinder. Hier soll die Förderung von Rhythmen, Tönen und Klängen vermittelt werden. Musik ist Kulturgut in unserer Gesellschaft. Über Lieder und andere Musikformen werden die Kinder an verschiedene Inhalte herangeführt. Es gehört zu den Zielen der Erzieherinnen, grundlegende Fertigkeiten zum Erlernen im Umgang mit den Orffschen Instrumenten zu

entwickeln. Zusätzlich findet durch die Musikpädagoginnen der Zehlendorfer Musikschule eine gezielte frühmusikalische Erziehung statt, in der die Kleinen ebenfalls mit involviert sind.

4.5. Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen, Vergleichen...

Die ersten mathematischen Grunderfahrungen unserer Kinder basieren auf unser Alltagsgeschehen. Es beginnt mit der Vorstellung des Alters, der Anzahl seiner Augen und Ohren oder dem Zeitverständnis, werde ich vor oder nach dem Essen bzw. Schlafen abgeholt.

4.6. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Die Geheimnisse der Natur stehen in diesem Bildungsbereich im Vordergrund. Die Kinder stellen zu diesem Thema allerhand Fragen über die Zusammenhänge und versuchen in Experimenten und Nachforschungen, Antworten zu entwickeln. Außerdem erfahren die Kinder viel über Technik und Handwerk.

5. Ansprüche an die pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

5.1. Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kita

Unsere Erzieherinnen nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder wahr und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder.

Um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, schaffen wir eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre und beobachten die Kinder aufmerksam. Wir berücksichtigen die körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklungsbedürfnisse der einzelnen Kinder. So haben auch Kinder mit Behinderungen einen festen Platz in unserer Gemeinschaft. Bei diesen Kindern unterstützen wir den natürlichen Bewegungsdrang.

Um den Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, geben wir ihnen als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit.

Bei uns werden jedes Kind und deren Eltern freundlich begrüßt und empfangen. Dabei ist es uns wichtig, dass wir jedem Kind zu einem positiven Start in den Kita-Tag verhelfen. Für

Kurz-Infos stehen wir während der Bringe- und Abholphase jederzeit zur Verfügung. Selbstverständlich werden Gäste oder Eltern, die unsere Kita besuchen, willkommen geheißen. Wir achten bei der Verabschiedung darauf, dass sie persönlich bei der Erzieherin erfolgt.

Uns Erzieherinnen ist es wichtig, dass die Kinder regelmäßig die Kita besuchen, denn dort erfahren sie: Gemeinschaftssinn, Zusammengehörigkeitsgefühl, Orientierung und Sicherheit, gemeinsame Mahlzeiten als sinnliches Erlebnis, und viel körperliche Betätigung im Freien bei Wind und Wetter.

Die Kinder werden angeregt, die Alltagssituationen in der Einrichtung selbst zu gestalten und dafür Verantwortung zu übernehmen. Dabei erfahren sie die notwendige Unterstützung durch die Erzieherinnen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder selbst bestimmen, ob und was sie essen, und dass sie ein Gefühl für Geschmack und Sättigung entwickeln, dazu gehört auch, dass die Kinder ihr Mittagessen selbst auf ihre Teller füllen. Das gemeinsame Frühstück wird in unterschiedlichen Formen (Eltern kaufen ein oder bringen Brote mit), zu unterschiedlichen Zeiten angeboten.

Wir achten prinzipiell auf einen Wechsel von Aktivitäts- und Ruhephasen, von Anspannung und Entspannung. Nach dem Mittagessen bieten wir allen Kindern eine Ruhephase an. Sie können sich hinlegen und schlafen, bei einer Traumgeschichte oder Traumreise entspannen oder leise spielen. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, wer nach einer halben Stunde nicht schläft, kann aufstehen.

In der Krippe orientieren wir uns am Schlafrhythmus der Kinder.

Bezüglich der Kleidung ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen, was sie brauchen, ob es ihnen zu warm oder zu kalt ist.

Wir möchten, dass die Kinder Eigenverantwortung für ihren Körper übernehmen, indem sie ihn pflegen, ihn wahrnehmen und die Signale, die er ausstrahlt, verstehen und deuten lernen. Durch regelmäßige Zahnpflege tragen wir zur Zahngesundheit bei. Wir unterstützen die Sauberkeitserziehung der Kinder, und achten darauf, dass der Toilettenbereich sauber und gepflegt verlassen wird. Für uns steht die Berücksichtigung der Grundbedürfnisse der Kinder, wie Essen, Trinken, Schlafen, Gesundheit und Wohlbefinden im Vordergrund und wird auch den Eltern gegenüber so vertreten.

5.2. Spiel

Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung der Kinder, sie ist die Schlüsselrolle beim Lernen und bei der Verarbeitung emotionaler Erlebnisse. Das Spiel vermittelt die kulturellen Werte und Lebensformen der jeweiligen Gesellschaft.

Für unsere Kinder bedeutet das Spiel eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie handeln und sich verhalten, als wären sie in der Wirklichkeit. In unserer pädagogischen Arbeit räumen wir den Kindern einen großen Zeitrahmen für das selbstbestimmte Spiel ein. Dabei berücksichtigen wir räumliche Bedingungen, die wir mit und für die Kinder schaffen, damit ein anregendes, phantasievolles Spiel erst möglich wird.

Als Materialien zur Spielanregung bieten wir an:

- Decken, Kissen, Verkleidungskisten, Puppen zum Rollenspiel,
- Verschiedene Bau- und Stecksteine zum Konstruktionspiel,
- verschiedene Gesellschaftsspiele zum Regelspiel,
- Stifte, Papier, Scheren, Naturmaterialien usw. zum kreativen Spiel.

Diese Materialien sind den Kindern frei zugänglich. Auch gibt es überall Kuschel- und Leseecken als Rückzugsmöglichkeit aus dem Kitatrubel.

Da das Spiel Lernen mit allen Sinnen unter starker Beteiligung geistigen und körperlichen Krafteinsatzes ist, fordert und fördert es die ganze Person. Im Spiel lernen die Kinder viel über sich selber und erweitern ihren Erfahrungsschatz, indem sie sich mit der Realität auseinandersetzen, Erlebtes verarbeiten, soziale Kontakte pflegen und erweitern, Phantasie ausleben, vom anderen lernen und sich durch erfolgreiches Aushandeln definieren, experimentieren, sich üben im Umgang mit Konflikten, ihr Selbstbewusstsein stärken, den Wortschatz erproben und erweitern und Spaß am gemeinsamen Tun haben.

Neben dem selbstbestimmten Spiel gibt es innerhalb des Tagesablaufs zu unterschiedlichen Zeiten viele Angebote zum angeleiteten Spiel, z.B. Kreisspiele, Fingerspiele, Tanzspiele, Bewegungsspiele und Regelspiele.

Während des Spielverlaufs unterstützen die Erzieherinnen die Kinder, indem sie Anregungen und neue Spielideen einbringen, das Spielmaterial erweitern und bei Konflikten mit den Kindern zusammen Strategien zu deren Lösung erarbeiten.

Bei zielgerichteten Aufgaben suchen die Erzieherinnen mit den Kindern gemeinsam nach individuellen Lösungsmöglichkeiten, dies setzt eine genaue Beobachtung der Gruppensituation bzw. gute entwicklungspsychologische Kenntnisse und Befindlichkeiten der einzelnen Kinder voraus.

5.3. Planung und Gestaltung von Projekten

Die Projektarbeit ist eine Methode des ganzheitlichen Lernens. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Kinder während des Verlaufs erwerben und einüben, können auf die meisten Lebenssituationen übertragen werden. Dies setzt eine zielgerichtete Beobachtung, welche Interessen und Bedürfnisse, welche Fragen und Probleme bei den Kindern gerade aktuell sind, voraus. Die Themen der Kinder werden so zu Projektthemen, die als Gruppenangebote oder gruppenübergreifende Angebote aufgegriffen werden. Wichtig ist den Erzieherinnen dabei: Die Motivation der Kinder und das Interesse am Thema

beizubehalten, die Neugierde zu fördern und ihnen viele Möglichkeiten des Ausprobierens zu ermöglichen.

Der Ausgang eines Projekts wird nicht durch die Erzieherinnen bestimmt, sondern die Kinder als Akteure setzen das Ende fest. Grundlage eines Projekts ist das Basiswissen der Kinder und deren Fertigkeiten und Fähigkeiten, welche sie alters- und entwicklungsmäßig mitbringen. Die Eltern sind ebenfalls involviert, und bringen Ideen mit hinein, dies schafft Transparenz über die Interessen der Kinder und deren thematische Auseinandersetzung. Immer wiederkehrende Themen sind: der Jahreskreis und seine Feste, Geschichten um die Dinosaurier, Rund um den Wald und seine Bewohner, Ich und mein Körper, Ich und meine Familie, die Berufe der Eltern, die Stein- und Ritterzeit, die Welt der Piraten, die vier Elemente, alles zum Thema Schule.

Nach einer umfänglichen Stoffsammlung zu einem Themenbereich strukturiert die Erzieherin das Thema und begibt sich mit den Kindern in die Auseinandersetzung des Projektthemas. Der Verlauf der einzelnen Etappen wird durch Fotos, Ordner, Wandplakate, Geschichten usw. dokumentiert. Um Wissensbereiche zu erweitern sind Recherchen im Internet, Literatur, Medien usw. von Nutzen.

In die Projektarbeit fließen die Aspekte der sieben Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms hinein und fördern bei den Kindern das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl, die Erkenntnis, dass Anstrengung zum Erfolg führt, eigene Gedanken in Worte zu kleiden und sich grammatikalisch richtig auszudrücken, mathematische Grundkenntnisse, Kreativität (Bildnerisches Gestalten, Bildnerischer Ausdruck, Gestaltungsprozesse), körperliches und soziales Wohlempfinden durch Bewegung und Körperarbeit, Interesse an der Umgebung, Schulung der Sinnesorgane, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen, Konflikte auszuhandeln und Kompromisse zu schließen, sich gegenseitig abzusprechen und sich einer Sache arbeitsteilig zu widmen.

Die Auswertung eines Projekts erfolgt mündlich innerhalb der Erzieherinnenschaft unter Einbeziehung des Meinungsbildes der Kinder.

5.4. Gestaltung anregungsreicher Räume und Materialien

Die räumliche Ausstattung unserer Kindertagesstätte ist so gestaltet, dass sie zu selbstaktivem Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen zum richtigen Wohlfühlen einlädt. Die Räume unserer Kinder sind Lebensräume, die sie aktiv mitgestalten können. Es gibt viele Möglichkeiten des Rückzugs, in denen konzentriertes Arbeiten und Spiel möglich ist. Die Materialien in den einzelnen Räumen sind den Kindern zugänglich, bieten unterschiedlichste Anregungen zum gemeinsamen Spiel, zum Experimentieren und zum Erfahrungen sammeln.

Die Raumaufteilung in den Gruppenräumen variiert analog den entsprechenden Bedürfnissen der Kinder. Funktions- und Themenecken (Bau- und Puppenecke, Experimentierecke Wasser, Experimentierecke Sand usw.) sollen die Kinder zum

Rollenspiel und zur Kreativität animieren. Der Flurbereich wird als zusätzliches Bewegungs- und Spielangebot von den Kindern genutzt.

Bewegungserziehung ist ein Schwerpunktthema unserer Einrichtung, deshalb steht unseren Kindern in der oberen Etage ein großer Turnraum zur Verfügung. Das großzügige Gartengelände, das in zwei Bereiche geteilt ist, ermöglicht einen Aufenthalt im Freien mit vielen Möglichkeiten zum Laufen, Klettern, Balancieren, Verstecken, Dreiradfahren usw. und die Möglichkeit, Natur unmittelbar zu erleben. Dieser Raum eröffnet eine unbegrenzte Möglichkeit des Lernens.

5.5. Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die zielgerichtete Beobachtung und Dokumentation eines jeden Kindes in unserer Einrichtung. Sie ist für uns die Voraussetzung, um den Entwicklungsstand und die emotionale Befindlichkeit der Kinder zu erkennen, wo genau sie sich in ihrem aktuellen Bildungsprozess befinden und wie wir sie weiter unterstützen können. In unserer Einrichtung haben wir uns für Bildungs- und Lerngeschichten entschieden, die mit aussagekräftigen Photos die Entwicklung des einzelnen Kindes dokumentieren. Sie dienen den Erzieherinnen als Arbeitsmittel und als Gesprächsgrundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Diese Lerngeschichten werden mit Zustimmung der Eltern, die in Briefform ans Kind gerichtet geschrieben sind, im Gruppenraum veröffentlicht, als Zeichen der Wertschätzung gegenüber eines jeden Kindes.

Die Beobachtungen können spontan oder geplant stattfinden.

Ein weiteres Beobachtungsziel besteht darin, die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kindergruppe zu erfassen, um so weitere Planungssicherheit für Projekte und Raumgestaltung zu gewinnen. Diesem Themenkreis schließt sich der soziale Aspekt der Beziehungen an, wer unterhält sich mit wem, wer hat Kontakt miteinander, wer ist Außenseiter usw. Dies ist ein wichtiger Hinweis für die Erzieherin dahingehend zu intervenieren, dass die Kinder zu einem positiven Gruppenprozess geführt werden können.

Zur Dokumentation der Sprachentwicklung nutzen wir die Sprachlerntagebücher, die in jeder Gruppe den Kindern jederzeit frei zugänglich sind.

6. Gestaltung von Übergängen

6.1. Eingewöhnung der Kita in der Einrichtung

Veränderungen im Lebensumfeld eines Kindes sind kritische Lebensereignisse, die nicht nur eine Belastung, sondern auch eine fördernde Herausforderung bedeuten können. Um diesen Veränderungsprozess gut zu vollziehen, arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ von Kindern nach Laewen.

Die erste Anlaufstelle bei einer Neuaufnahme ist das Gespräch mit der Leitung. Danach folgt der weitere Schritt: Das Gespräch mit den Erzieherinnen und eine gemeinsame Terminvereinbarung. Dieser Termin beinhaltet: Sich Kennen lernen, Informationsaustausch, Kennen lernen des Sprachlerntagebuchs und Hospitationsmöglichkeiten. Es ist uns wichtig, dass die Eingewöhnungszeiten zwischen Eltern und Erzieherinnen abgesprochen werden, so dass die Bezugserzieherinnen wirklich Zeit und Ruhe finden, sich auf das neue Kind vorzubereiten und zu konzentrieren. Die Stammgruppe wird auf die neuen Gruppenmitglieder vorbereitet. Damit der Einstieg des neuen Kindes nicht allzu schwer fällt, sollen liebgewordene und vertraute Dinge von zu Hause mitgebracht werden. Diese Phase der Vertrauensbildung ist eine sehr sensible Zeit für die Eltern und sehr entscheidend, für die Qualität, ob ein Kind sich gut in das Kitaleben integriert. Daher ist Offenheit bei Konflikten für uns absolut notwendig.

Während der Eingewöhnung sprechen die Erzieherinnen täglich mit den Eltern über die Befindlichkeit und das Verhalten des Kindes. Ist der Prozess abgeschlossen, findet ein Auswertungsgespräch statt und das weitere Vorgehen wird gemeinsam abgestimmt. In welchem Zeitrahmen sich die Eingewöhnung bewegt, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Das Kriterium einer gut vollzogenen Eingewöhnung ist, wenn sich das Kind von den Erzieherinnen trösten lässt.

Flyer zum Thema Eingewöhnung im Nest wird erstellt.

6.2. Übergänge innerhalb der Einrichtung

Von der Krippe in die Altersmischung

Da die Krippenkinder sich in unserem Haus befinden, ist die frühzeitige Kontaktaufnahme zum Gruppenwechsel sehr unkompliziert. Die Erzieherinnen sind den meisten Kindern durch Früh- und Spätdienste und gemeinsamer Gartennutzung bekannt. Damit der Wechsel einen offiziellen Charakter bekommt, werden Besuchstage mit den neuen Gruppen vereinbart, die Kinder auf das Neue vorbereitet, die Eltern informiert und Elternabende zwecks Informationsaustausch durchgeführt. Jedes Kind bekommt seinen neuen persönlichen Bereich (Eigentumsfächer, Garderobenhaken usw.) Gegenseitige Rücksichtnahme und wertschätzendes Verhalten ist bei uns ein wichtiger Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit. Dies bedeutet Rücksicht der „Älteren gegenüber den Kleineren“ und daraus folgt: Patenschaften für die neuen Kinder zu übernehmen.

Von der Altersmischung in die Vorschule

Vor dem Wechsel der altersgemischten Gruppe in die Vorschule findet ein Informationselternnachmittag für die Eltern dieser Kinder statt. Parallel werden die Kinder in die Räumlichkeiten der Vorschule eingeladen und in den neuen Tagesablauf von den

Vorschulerzieherinnen eingewiesen. Da dieser Übergang einen Neubeginn für die Kinder bedeutet, wird dieser mit einem Abschiedsfest der alten Gruppe begleitet.

6.3. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule / aus der Kita

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind einen großen Schritt in seiner Entwicklung dar. In der Regel bedeutet dies auch einen wichtigen Schritt für die Eltern. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, indem der Besuch der Schule mit den Lehrern geplant und durchgeführt wird. Das Schulkonzept erläutert die Direktorin aus der Zinnowwald-Grundschule den zukünftigen Eltern auf einem Elternnachmittag. Dort gibt es genügend Raum und Zeit für Fragen und Diskussionen. Außerdem findet jedes Jahr ein Tag der " Offenen Tür" statt, an dem die Eltern die Möglichkeit bekommen, im Schulunterricht zu hospitieren.

Das Thema Schule begleitet die Vorschule das ganze Jahr hindurch. Die Turnstunde findet in der Turnhalle der zukünftigen Schule statt. Das Teilnehmen an Unterrichtsstunden gehört zum Konzept, sowie das Kennen lernen aller Grundschulen, die die Kinder zukünftig besuchen werden. Mit der Zinnowwaldgrundschule wird eine Kooperation angestrebt. Es gibt die Teilnahme der Erzieherinnen an Konferenzen, gemeinsame Planung von Projekt- und Aktionstagen in der Schule. Damit unsere Kinder in diesem neuen Lebensabschnitt gut ankommen, wird der alte mit einem gemeinsamen Fest verabschiedet.

7. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

7.1. Verständigung über Erwartungen der Eltern an die Bildungsarbeit in der Einrichtung

Die Erzieherinnen entwickeln eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern. Sie erkennen sie als die Experten ihrer Kinder an. Im Gegenzug sollen die Eltern ihren Kindern ein positives Bild der Kita vermitteln, die Arbeit der Erzieherinnen wertschätzen und Interesse an ihrer Arbeit zeigen. Die Erzieherinnen diskutieren über Erziehungsvorstellungen und treten mit den Eltern in einen Dialog. Außerdem bieten sie fachliche Beratung zu einzelnen Erziehungsfragen an. Die Eltern werden in die Arbeit mit eingebunden, indem sie Ideen, Spiele zu Projekten, Bücher usw. mitbringen. Die Eltern erwarten eine gute und sichere (liebvolle) Betreuung ihrer Kinder, eine nette Begrüßung und Verabschiedung, dass ihre Kinder Hilfestellungen erfahren bei der Bewältigung der unterschiedlichsten Aufgaben, ebenso wie eine gute und offene Kommunikation. Eine gute Elternarbeit bedingt die optimale Bildung, Förderung und Betreuung der Kinder - sie ist ein nicht zu unterschätzendes Aushängeschild für unsere Einrichtung und führt durch Mund zu Mund-Propaganda neue Familien mit ihrem Nachwuchs zu.

7.2. Sicherung der Transparenz der Arbeit und regelmäßige Information der Eltern über die Entwicklung ihres Kindes

Die Eltern haben vor Aufnahme ihres Kindes die Möglichkeit, sich über das Leben in der Einrichtung und über die pädagogische Konzeption zu informieren. Wir bieten jegliche Form des Informationsaustausches (Tür- und Angelgespräche, Planungsinformationen und Elternversammlungen) an. Durch ansprechende Dokumentationen in Form von Wochenplänen, Fotos und Wandzeitungen, werden die Eltern über das Geschehen in der Einrichtung informiert. Sie erhalten Einblick in die Bildungsprozesse der Kinder, durch Beteiligung an Projekten, Festen, Feiern und Begleitung von Ausflügen. Ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind die jährlichen Entwicklungsgespräche.

7.3. Einladung zur Mitarbeit und Formen der Mitgestaltung

Die Erzieherinnen ermuntern die Eltern, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen, so erleben sie, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Widerhall in der pädagogischen Arbeit findet. Es gibt einige Gremien, in denen die Eltern aktiv mitwirken können, unter anderem an der Erarbeitung der Konzeption als gewählter Elternvertreter einer Kindergruppe während der Dauer eines Jahres oder als gewählte Gesamtelternvertretung für den Bezirkselfternausschuss §14 u. §15 KitaFöG. Die Elternvertreter treffen sich regelmäßig mit der Leitung der Einrichtung, um Themen, die die gesamte Kita betreffen, zu erörtern. Wir halten eine gewählte Interessenvertretung seitens der Elternschaft für sehr wichtig, da somit für Anregungen und Kritik Ansprechpartner für Eltern und Einrichtung gleichermaßen vorhanden sind.

Außerdem haben wir noch einen Förderverein, der offen für neue Ideen und Mitglieder ist, die aktiv mitarbeiten möchten. Unsere Ansprechpartner sind Herr Deider, Herr Büge und Frau Riedrich.

8. Leitungsmanagement und Teamentwicklung

8.1. Ansprüche an die Leitungskräfte

Die Aufgaben des Leitungsteams unserer Kindertagesstätte sind: Personalführung, Personalentwicklung, Personalförderung und Personalpflege. Damit diese Arbeit konstruktiv im Haus erfolgen kann, ist eine Atmosphäre, die wertschätzend, respekt- und verständnisvoll ist, die Basis im Umgang miteinander. Die Wünsche und Ideen des pädagogischen Personals werden von uns aufgegriffen, koordiniert mit Impulsen unsererseits am Leben erhalten, damit Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt und weitergeführt werden können. Die Standpunkte und Argumente der Mitarbeiter fließen in die Entscheidungsprozesse hinein und fördern so die Eigeninitiative. Wir stellen eine Transparenz her, damit Informations- und Entscheidungsprozesse von allen (Erzieherinnen

und Eltern) nachvollzogen und getragen werden können. Mit den Teams unserer Einrichtung erarbeiten wir Ziele, die wir erreichen möchten (Altersmischung, Öffnungsprozesse, übergreifende Gruppenarbeit usw.) und vereinbaren mit ihnen Zielvereinbarungen, die ständig in Mitarbeiterbesprechungen, Dienstbesprechungen und kleinen Teamsitzungen überprüft und reflektiert werden. Die gemeinsam entwickelte Kita-Konzeption, die sich am Leitbild des Eigenbetriebes und des Berliner Bildungsprogramms orientiert ist unsere Grundlage. Unsere Mitarbeiter besuchen zu einzelnen Schwerpunktthemen Fortbildungen, damit ihr Fachwissen auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand ist, und die Kinder dadurch eine optimale Förderungen erfahren. Jedes Jahr findet eine mehrtägige Teamfortbildung zu einem Schwerpunktthema mit allen Mitarbeitern im Hause statt.

Bei Konflikten und Auseinandersetzungen stehen wir in unserer Funktion als Leitungsteam als Gesprächspartnerinnen jederzeit zur Verfügung, unser Anspruch ist es mit Ihnen als Elternteil und mit den Mitarbeitern Strategien zu entwickeln, die zur Lösung von Konflikten beitragen.

Als Leitungsteam vertreten wir die Einrichtungen in der Öffentlichkeit und knüpfen Netzwerke zu anderen Organisationen (Musikschule, Erziehungsberatungsstelle, Gesundheitsamt, SPZ, Jugendamt, Schulen usw.).

8.2. Kultur der Zusammenarbeit im Team

Die Grundlage für eine gute Teamarbeit ist ein Arbeitsklima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. In diesem Klima ist ein regelmäßiger kollegialer, fachlicher Austausch möglich, indem Handlungsweisen hinterfragt und diskutiert werden. Jede Mitarbeiterin ist sich ihrer Vorbildfunktion im Bezug zu den Kindern bewusst. Damit diese Kultur in der Einrichtung gelebt werden kann, ist es wichtig Teamkonflikte zu benennen, zu diskutieren und gemeinsame Handlungsstrategien auszuhandeln. Die Offenheit einer jeden Mitarbeiterin ist notwendig. Die Normen und Werte unserer Kita orientieren sich am Bild des Kindes und seinen Rechten. Daraus leiten die Erzieherinnen ab, welche Erfahrungsfelder sie den Kindern einräumen.

8.3. Zuständigkeiten und übergreifende Verantwortungsbereiche

Die Erzieherinnen übernehmen Teilaufgaben für die Gestaltung dieser Einrichtung. Dokumentationen der Bildungsprozesse im Haus sichtbar machen, Dienstpläne erstellen, in Fachgremien die Kita vertreten, Vorbereitung von Dienstbesprechungen, Zusammenarbeit mit den Eltern in Festausschüssen für Kitafeste usw.

8.4. Organisation des kollegialen Erfahrungsaustausches

Damit in unserer Einrichtung der Influss und die Zielerarbeitung mit den Teams möglich sind, haben wir eine feste Besprechungskultur im Hause installiert. Jeden Dienstag von

16.00 – 18.00 Uhr ist Besprechungstag. Im Wechsel finden die Teamsitzungen der einzelnen Abteilungen, mit denen der Gesamtdienstbesprechung statt. Die inhaltliche Arbeit orientiert sich an der Thematik der einzelnen Teams, daraus resultiert die Vorbereitung und die Inputs seitens des Leitungsteams. Arbeiten wir an Schwerpunktthemen, die die Einrichtung betreffen, bevorzugen wir die Kleingruppenarbeit. Die Arbeitsergebnisse werden im Gremium vorgestellt. Jede Sitzung wird durch ein Ergebnisprotokoll festgehalten. Die Besprechungstermine sind fürs ganze Jahr bekannt und für jede Mitarbeiterin bindend.

8.5. Fortbildungsinhalte

Die Fortbildungsinhalte orientieren sich an den Kompetenzen der Erzieherinnen, was ist schon vorhanden und was fehlt noch. Ziel ist es, auf jeder Etage ein Kompetenzteam zu bilden, welches der Fachdiskussion über die kindlichen Bildungsprozesse standhält. Jedes Jahr setzen wir uns ein Schwerpunktthema, das sich an der täglichen Arbeit am Kind orientiert. Momentan sind die Themen der Evaluation von Bedeutung: Projektarbeit und Gestalten von Übergängen.

Einbindung der Wirtschaftskräfte

Die Ernährung ist ein wichtiger Teil in unserer pädagogischen Arbeit. Auf der Grundlage der Gesellschaft für Deutsche Ernährung bereitet unser Koch und seine zwei Küchenhilfen täglich ein frisch gekochtes Mittagessen zu. Die besondere Nahrung für die Krippenkinder wird berücksichtigt. Sie erhalten frisch gekochte Möhren und Kartoffeln, Obstbrei aus frischen Früchten, alles babygerecht ohne Gewürze und Süßstoffe, zubereitet. Der wöchentliche Speiseplan wird mit dem Koch und der Kitaleitung besprochen und für die Eltern und Kinder im Flur ausgehangen. Eine Rückmeldung seitens der Kinder, ob ein Essen besonders geschmeckt hat, geschieht durch die Vergabe von „Smileys“. Außerdem haben sie die Möglichkeit Einfluss auf den Speiseplan durch ihre formulierten Wünsche zu nehmen.

Der tägliche Einkauf orientiert sich an den regionalen und saisonalen Produkten und Angeboten: Frisches Obst, Gemüse und Kräuter haben neben den Produkten vom Neuland-Fleischer ihren Platz. Durch die vermehrte Diskussion über die Ökoprodukte erwägen wir, Kontakt zu einem Ökohof aufzubauen und in unsere Küche mit einfließen zu lassen.

Zu den Mahlzeiten werden unterschiedliche Getränke angeboten wie Tee, Saft, Mineralwasser und Milch. Das Frühstück wird individuell von den Eltern mitgebracht.

Die Umsetzung des Lebensmittelhygienegesetzes wird durch Wärmeeingangskontrollen, Dokumentationen und Rückstellproben gewährleistet.

Die Reinigung unseres Hauses wird durch eine Fremdfirma Dahleck übernommen. Der größte Teil unserer Wäsche geht in die Wäscherei.

9. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte – Praktikantenanleitung

In unserer Einrichtung sind Praktikanten willkommen und stellen eine Bereicherung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern dar. Die Erzieherinnen, die Praktikanten ausbilden, haben an einer fachspezifischen Fort- und Weiterbildung für Praktikanten teilgenommen. Sie sind fachlich qualifiziert und bereit, die Anleitung zu übernehmen. Bevor ein Praktikant seine Ausbildung bei uns absolviert, ist eine Hospitation notwendig. Kommt es zu einem Ausbildungsvertrag, dann erstellt der Praktikant mit dem Anleiter gemeinsam einen differenzierten Ausbildungsplan. Dieser wird in regelmäßigen Abständen zwecks Zielerreichung gemeinsam überprüft. Die Anleitersgespräche finden in einem regelmäßigen Zeitrhythmus statt, der fest im Dienstplan verankert ist. Der Praktikant wird in der Umsetzung seiner pädagogischen Vorhaben von dem Anleiter und den Teammitgliedern unterstützt. Die Beurteilung wird nach dem Austausch im Team und dem Beurteilungsgespräch mit dem Praktikanten vom Anleiter erstellt. Das Leitungsteam wird regelmäßig über die Ergebnisse der Anleitersgespräche informiert und nimmt sporadisch an den Gesprächsrunden teil.

10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

10.1. Überprüfung und Entwicklung der pädagogischen Arbeit durch interne Evaluation der pädagogischen Kräfte

Die Kita Wilskistraße hat zur Raumgestaltung und Materialauswahl unter den Bildungsaspekten folgende Handlungsziele vereinbart:

Die Raumgestaltung soll die Lernmotivation der Kinder anregen und sie neugierig auf die Welt machen.

Die Kinder sollen, je nach Alter, die Möglichkeit erhalten, eigenständig Material auszuwählen und Raum für die Bearbeitung des Materials vorfinden.

Der Präsentation der Exponate der Kinder wird viel Gewicht beigemessen.

Jedes Kind soll sein Werk ästhetisch und wertschätzend ausgestellt erleben.

Die persönlichen Spuren der Kinder werden in der Kita sichtbar gemacht (durch Hand- oder Fußabdrücke oder Steckbriefe der Kinder)

Kinder und Eltern können sich dadurch sehr stark mit der Kindertagesstätte identifizieren.

Folgende Zielvereinbarung zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse:

Als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument werden die Bildungs- und Lerngeschichten genutzt. Alle Kinder werden einmal jährlich von zwei Erzieherinnen beobachtet.

Die Bildungs- und Lerngeschichten werden für jedes Kind erstellt. Sie enthalten Empfehlungen für die weitere Förderung des Kindes. Sie sind als Brief an das Kind formuliert und werden im Sprachlerntagebuch abgeheftet.

Die Bildungs- und Lerngeschichten werden durch entsprechende Fotos ergänzt.

Die Beobachtungszeiträume werden verbindlich in den Dienstplan eingearbeitet.

Die Einhaltung wird durch die Leitung kontrolliert.

Die Bildungs- und Lerngeschichten bilden die Basis für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Sie werden in Absprache mit den Eltern im Gruppenraum veröffentlicht.

Die Zielvereinbarungen zur Projektarbeit sind in Arbeit.

10.2. Treffen von Zielvereinbarungen mit einzelnen Mitarbeiterinnen und mit dem Team

Die Überprüfung der Zielvereinbarungen findet mit den jeweiligen Teams in den Mitarbeiterbesprechungen statt. Um dem Anspruch auf Weiterentwicklung gerecht zu werden, ist eine Bestandsaufnahme von Nöten, um von diesem Standpunkt aus, Ziele für die Zukunft zu formulieren. Neue Mitarbeiterinnen, die an den Teamfortbildungen zu den Themenbereichen des BBP nicht teilgenommen haben, werden mit der Qualitätsentwicklung – und sicherung durch das Leitungsteam vertraut gemacht und zu einem kollegialen Austausch mit den anderen Erzieherinnen ermuntert.

Jede Mitarbeiterin kann durch gezielte Fortbildungsangebote die Bildungsbereiche des BBP umsetzen.

10.3. Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption

Die pädagogische Konzeption unserer Kita ist ein dynamisches Konstrukt und sollte eine jährliche Überprüfung erfahren, ob sie noch nach den neuesten pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen stand hält.

Das Überprüfungsteam sollte vorzugsweise aus autorisierten Eltern, Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen und dem Leitungsteam bestehen.

11. Bisherige Qualitätsentwicklung durch die externe Evaluation

Die Externe Evaluation findet am 8. und 9. November 2010 statt.

12. Ausblick

Text

13. Impressum

Text